

denen Kampf z. B. gegen das Zurückbleiben in einigen Industriezweigen, gegen Verluste und für die hohe Rentabilität ihrer Betriebe aufgenommen haben.

In Auswertung des 21. Plenums sind in vielen Leitungen und Parteioorganisationen die Beratungen kritischer geworden, es wird der Kampf geführt gegen Erscheinungen der Selbstgefälligkeit, Sorglosigkeit und Schlamperei.

Es gibt immer noch Funktionäre, die sich an Erfolgen in der Arbeit berauschen und nicht sehen, daß sie damit bereits den Erfolg gefährden. Das führt zu jü Selbstzufriedenheit und Oberflächlichkeit, zur ungenügenden Beachtung der Schwierigkeiten, zur unkritischen Betrachtung der eigenen Arbeit und Nachlässigkeit in der Durchführung der Beschlüsse. Solche Funktionäre werden selbstherrlich, mißachten die Kritik von unten, was ihrer Unterdrückung gleichkommt, und schädigen schwer das Prinzip der leitenden Parteiarbeit, die Kollektivität der Leitung. Ohne Kritik und Selbstkritik gibt es keine Kollektivität, keine politische Führung, sondern nur falsche Kollegialität, Versöhnertum, faulen Liberalismus und Desorientierung in der Arbeit und manchmal sogar Demoralisierung. Gegen solche Schwächen einzelner Funktionäre muß in den Parteioorganisationen und Leitungen entschieden angegangen werden. Dabei müssen die leitenden Parteioorgane beispielhaft vorgehen.

Die Bezirksleitung und ihr Büro sind ernsthaft bemüht, diese Prinzipien in der eigenen Arbeit zu achten, immer besser durchzusetzen und auf die gesamte Parteioorganisation, besonders auf die Kreisleitungen, zu übertragen.

Im Büro der Bezirksleitung Gera, das sich aus älteren und jüngeren, in langjähriger Parteiarbeit erfahrenen Genossen zusammensetzt, gibt es nicht selten scharfe, aber sachliche Auseinandersetzungen über die Arbeit oder Haltung dieses oder jenes Genossen, die eine große erzieherische Wirkung haben. Anfangs kam es noch vor, daß ein Mitglied des Büros sagte, er traue sich nicht mehr, sich im Büro sehen zu lassen, wenn an seiner Arbeit oder seiner Person eine solche Kritik wie sie in einem bestimmten Falle an einem Büromitglied geübt werden mußte, notwendig ist. Inzwischen haben alle Genossen gelernt, daß eine scharfe, nichts beschönigende, helfende Kritik nicht nur dazu beiträgt, die Arbeit zu verbessern und die Kollektivität zu stärken, sondern auch das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen zu festigen und das persönliche Verhältnis untereinander auf eine solche Stufe zu heben, wie es sich unter Genossen gehört.

Ungenügend entwickelt ist noch die Kritik der Bezirksleitung an der Arbeit des Büros. Die Berichte des Büros über seine Tätigkeit vor dem Plenum werden meist noch ohne Diskussion zur Kenntnis genommen und bestätigt, obwohl es zweifellos noch viele Mängel in der Arbeit gibt. Das liegt daran, daß wir es trotz einzelner guter Beispiele noch immer nicht verstehen, alle Bezirksleitungsmitglieder ständig in die aktive Mitarbeit einzubeziehen, so daß sie oft von bestimmten Vorgängen und Aufgaben keine Kenntnis haben und nichts dazu sagen können. Die Durchführung der Beschlüsse ist aber nur dann gewährleistet, wenn die gesamte Leitung kollektiv darum kämpft. Das Büro muß seine Arbeit besonders in dieser Hinsicht besser organisieren.

Das Büro hat auch lange Zeit ungenügend die Durchführung seiner eigenen Beschlüsse kontrolliert und zuwenig den Grundorganisationen und Kreisleitungen an Ort und Stelle in der praktischen Arbeit geholfen. Dadurch konnten sich